Baselstrasse 23–25

‹Hofstatt nidwendig dem Kilchhof›
Parz.-Nr. A 8 (1825–1872: Nr. A 70)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 188; 1798–1872: Nr. 182)

42. Haus Baselstrasse 23, links die ehemalige Scheune. (2017).

43. Haus Baselstrasse 23, Rückseite (2017).

Geschichte

Der erste fassbare Inhaber der Liegenschaft, der Metzger Friedlin Diethelm, ist im Wettinger Berain von 1503 überliefert.[1] Die Grösse der Hofstatt entsprach dem Rang und der Bedeutung der Familie: Der Name Diethelm ist im 14. und 15. Jahrhundert in Riehen vielfach belegt; verschiedene Namensträger hatten wichtige Ämter inne, etwa als Riehener Vögte, und besassen zahlreiche Grundstücke im Gemeindebann. In den 1520er-Jahren wurde Friedlin Diethelm Basler Bürger und dürfte seinen Wohnsitz in die Stadt verlegt haben.
Beim nächsten Besitzer Johannes Felgenhauer fand 1530 eine ‹Lichtstube› (gesellige Versammlung in einem Privathaus an Winterabenden) statt, die in die Basler Gerichtsakten eingegangen ist: Der Nachbar an der Baselstrasse 19, Paul Wechlin, wurde in verschiedener Hinsicht ausfällig und beleidigte unter anderem den Pfarrer und Reformator Ambrosius Kettenacker, wofür ihm zur Strafe vom Scharfrichter die Zunge herausgeschnitten wurde.[2]
Ab 1618 sind zwei Zweige der Familie Weinmann als Besitzer fassbar, auf welche die Liegenschaft aufgeteilt war. Zu einem unbekannten Zeitpunkt im 17. Jahrhundert wurde zudem die Liegenschaft Baselstrasse 21 als eigene Parzelle abgetrennt.

Der nördliche Teil war für kurze Zeit im Besitz des Basler Bürgermeisters Johann Ludwig Krug, eines Schwiegersohns von Johann Rudolf Wettstein und Besitzers des Landguts Baselstrasse 30 (siehe dort). Auf ihn folgten als Eigentümer drei Generationen Sattler aus der Familie David. Der erste Vertreter dieser Familie, der Basler Bürger Johannes David, besass bereits zuvor die südlich angrenzende Liegenschaft (vgl. Baselstrasse 21). 1754 erwarb der Küfer und Untervogt Theobald Wenk-Singeisen diesen Teil. Ihm gehörte bereits der nördliche Teil der Liegenschaft Baselstrasse 27 (siehe dort). Durch den Kauf, bei dem neben Behausung, Scheune und Stallung auch eine Trotte erwähnt wird, verfügte er über ein ausgedehntes Hofareal, das er für gewerbliche Zwecke nutzte und optimierte, wie kurz vor 1762 der Bau eines neuen Kellers auf dem nördlichen Teil der Parzelle Baselstrasse 27 belegt. Sein Sohn Theobald Wenk-Schultheiss konnte 1779 durch Tausch auch den südlichen Teil jener Parzelle erwerben und so eine Lücke innerhalb der Häuserzeile im Familienbesitz schliessen. Bauarbeiten sind unter Theobald Wenk-Singeisen auch für die Liegenschaft Baselstrasse 23 belegt: So findet sich über dem Eingang zum Gewölbekeller im nördlichen Teil die Jahreszahl 1769 – die erste fassbare Information zur Baugeschichte. Der Bau des Kellers war vermutlich mit der Neuerrichtung des Wohnbereichs darüber verbunden.
Der südliche Teil wurde im 17. und 18. Jahrhundert in den Familien Weinmann, Wagner, Stürm und Bieler weitervererbt. Zur faktischen Vereinigung kam es 1806 durch den Kauf des südlichen Teils durch Samuel Wenk-Kraft, ehe-

44. Datierung des rückwärtigen Kellerportals von Haus Baselstrasse 25 (2017).

45. Datierung des strassenseitigen Scheunentors von Haus Baselstrasse 23 (2017).

maliger Ochsenwirt und Gemeindepräsident. Im Jahr zuvor hatte er den ‹Ochsen› seinem Sohn Johannes Wenk-Wenk, auch er Gemeindepräsident, übergeben.[3] Dieser war seit 1803 Besitzer des nördlichen Teils. Nachdem er 1816 den Ochsen verlassen hatte, gestalteten er und sein Vater die Liegenschaft wesentlich um. 1817 vergrösserten sie das Gartenareal im Tausch gegen eine hinten an das Haus Nr. 21 angrenzende Fläche (siehe Baselstrasse 21). Darauf hatte sich zuvor ein Teil der Wohnräume befunden, welche die Besitzer des Südteils beziehungsweise ihre Mieter bewohnten. Diese Grenzbereinigung steht offensichtlich im Zusammenhang mit der Jahreszahl 1817 über dem grossen Rundbogen der südlichen Gebäudehälfte gegen die Baselstrasse. Dieser neue Ökonomietrakt nimmt demnach ebenfalls teilweise Flächen des früheren Wohngebäudes des Südteils ein.

1817 wurde Johannes Wenk-Wenk Alleinbesitzer der Liegenschaft. Nach dem Tod des Vaters 1821 sind weitere Bauarbeiten fassbar. So wurde in diesem Jahr im rückwärtigen Ökonomiebereich ein Waschhaus mit Obergeschoss errichtet. Dieses bildete zusammen mit älteren Ökonomiebauten, bestehend aus Scheune, Stall und Schopf, spätestens ab 1825 einen zusammenhängenden Komplex. 1830 werden Schweineställe erwähnt, die ans Waschhaus angebaut waren.

1858 kaufte Ratsherr Theobald Stump-Wenk-Wenk, durch Erbschaft bereits Besitzer der Nachbarparzelle Baselstrasse 27, die Liegenschaft, verlor sie jedoch bei seinem Konkurs 1862, wobei er sie bis zu seinem Tod mit einer Tochter und einer Enkelin weiter mitbewohnen konnte. Er oder der folgende Besitzer, Gemeinderat Johann Jakob Basler-Schlup, stockte das Wohnhaus um ein zweites Obergeschoss auf und verlieh damit der Strassenseite das heutige Erscheinungsbild.

Der Küfermeister Louis Löliger-Plattner erwarb die Liegenschaft 1898 und betrieb dort während Jahrzehnten eine renommierte Weinhandlung mit eigener Wein- und Spirituosenproduktion. Sofort nach dem Kauf veranlasste er Bauarbeiten: Die Rückseite des Wohnhauses erhielt einen Laubenanbau mit Aborten; auf dem Hofareal, anschliessend an das Waschhaus, entstand eine Werkstatt mit Gärlokal und Flaschenlager. 1902 wurde das von Süden an das Wohnhaus anschliessende Ökonomiegebäude unterkellert. Im Erdgeschossbereich wurde die Scheunenfläche verkleinert, um zum Wohnhaus hin zwei neue Wohnräume zu schaffen. 1904/05 erhielt dieser Gebäudeteil ein grosses offenes Vordach auf der Rückseite. 1914 liess Löliger das Stallgebäude vergrössern. Schon in den 1920er-Jahren verfügte der Betrieb über einen Motorwagen; 1925 wurde eine elektrische Flaschenreinigungsmaschine installiert. Die ehemaligen Stallungen wurden 1947 zur Garage umgebaut.

1952 richtete Paul Otto Wenk-Löliger, der Schwiegersohn von Louis Löliger, im hinteren Teil der langgestreckten Scheune eine Schusterwerkstatt und im vorderen Bereich ein zugehöriges Ladenlokal ein, für welches das grosse, rundbogige Scheunentor von 1817 als strassenseitige Ladenfront verglast wurde. Diverse Anpassungen folgten in den nächsten Jahren auch im Wohnbereich. Nachdem das Gebäude 1972 durch Schenkung an die zweite Generation der Erben von Louis Löliger übergegangen war, wurden Pläne für grössere Umbauten entwickelt, um das ökonomische Potenzial der grossen Parzelle besser auszuschöpfen. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Gemeinde, Besitzern und Denkmalpflege wurde 1977 die Baubewilligung erteilt und der Umbau 1979 abgeschlossen. Die Eingriffe waren erheblich; so wurde das Gebäude weitgehend ausgekernt und erhielt ein neues Dach. Zudem wurde das ehemalige Ökonomiegebäude für Büro- und Wohnnutzung umgebaut.

1979/80 entstand auf dem grossen rückwärtigen Gartenareal, das sich bis zur Liegenschaft Baselstrasse 11 erstreckt, ein Mehrfamilienhaus mit der Adresse Baselstrasse 25.

46. Der Hof der Weinhandlung Löliger-Plattner (1923), links bei den Fässern der Inhaber Louis Löliger-Plattner. Links am Bildrand das Wirtschaftsgebäude mit der heutigen Nr. 25a, in der Mitte im Hintergrund das Haus Baselstrasse 27 (ebenfalls im Besitz von Louis Löliger-Plattner), rechts die Häuser Baselstrasse 23.

Beschreibung

Zur Strasse hin präsentiert sich das Gebäude mit zwei unterschiedlich grossen Baukörpern, deren Zusammengehörigkeit durch eine einheitliche farbliche Fassung sichtbar gemacht ist: links die ehemalige Scheune und rechts das Wohnhaus. Das markanteste Element der Scheunenfassade ist das rundbogige Tor. Darüber sitzt eine grosse, in die Trauflinie des Daches einschneidende Gaupe. Rechts neben dem Tor befindet sich eine Tür. Das traufständige Wohnhaus ist dreigeschossig, seine Fenster sind in drei Achsen angeordnet. Der Eingang befindet sich in der Fensterachse rechts. Auf dem hohen Dach sitzen zwei Gaupen.

Die unteren beiden Geschosse des Wohnhauses gehen in ihrer Grundsubstanz wahrscheinlich auf das Gebäude zurück, das 1769 oder kurz danach errichtet wurde, das dritte Geschoss kam nach der Mitte des 19. Jahrhunderts hinzu. Das Scheunentor trägt die Jahreszahl 1817 und die Initialen des Ochsenwirts und Gemeindepräsidenten Johannes Wenk-Wenk und seiner Frau Verena (in der Inschrift mit Initiale «F»): Es zeugt von der kurz zuvor erfolgten Wiedervereinigung der Parzelle, nach der das Wohnhaus an dieser Stelle durch die grosse Scheune ersetzt wurde. Seit 1952 ist das Scheunentor der Zugang zu einem Ladenlokal. Die Tür rechts davon trägt die Jahreszahl 1979 und erweist sich so als Massnahme des letzten grossen Umbaus.

Das Gebäude schliesst links an das Nachbarhaus Baselstrasse 21 an, während die rechte Seite, die Nordseite des Wohnhauses, freisteht. Hier befindet sich der Durchgang, der zum ehemaligen Hofareal führt und auch den rückwärtigen Bereich der Liegenschaft Baselstrasse 27 erschliesst.

Die Rückseite des Wohnhauses ist mit einem Laubenanbau versehen, über den das Hausdach hinausgezogen ist. Er stammt in der heutigen Form vom Umbau in den Jahren 1977–1979, doch klingt in ihm formal der Laubenanbau von 1898 nach. Ebenfalls von 1977 bis 1979 datieren der rückwärtige Bereich der ehemaligen Scheune, welcher der Laube des Wohnhauses angeglichen ist, sowie der schmale Treppenabgang zum Kellerportal unter dem Wohnhaus, über dem die Jahreszahl 1769 angebracht ist. Letztere weist auf den Bau des Gewölbekellers hin, der seit 1978 als Kleintheater genutzt wird.[4]

Am Ende des Durchgangs zwischen den Häusern Baselstrasse 23 und 27 befand sich das im Lauf der Zeit vielfach umgebaute und überformte ehemalige Ökonomiegebäude. Es umfasste ursprünglich Scheune, Stallungen, Schopf, Waschhaus, Garage und schliesslich die Produktionsräume des Wein- und Spirituosenhändlers Louis Löliger. Seit dem durchgreifenden Umbau 1977–1979 präsentiert es sich als zweigeschossiges Wohngebäude, das heute die Nummer 25a trägt. Von seiner früheren Funktion als Ökonomiegebäude ist nichts mehr zu erkennen.

Zwischen der linken Seite dieses Gebäudes und der Mauer hinter dem Garten der Parzelle Baselstrasse 21 befindet sich der Durchgang zum ehemaligen grossen Gartenareal der Liegenschaft Baselstrasse 23. Hier liessen die Besitzer 1979/80 ein zweigeschossiges Mehrfamilienhaus mit der Nummer 25 errichten.

47. Haus Baselstrasse 25a, ehemaliges Wirtschaftsgebäude des Hauses Baselstrasse 23 (2017).

48. Haus Baselstrasse 25 (2017).

Eigentümer und Bewohner

Ganze Parzelle

1503?	Friedlin Diethelm-Dornacher (erwähnt 1503–1543; † vor 1551), Metzger
1530?–1574?	Johannes Felgenhauer-Schöni (erwähnt 1522–1574); danach die Erben
1591?–1596?	Johannes Göttin-Felgenhauer-Rümmelin-Seger (erwähnt ab 1571; † 1596/97), Schwiegersohn von Johannes Felgenhauer-Schöni
um 1600	Aufteilung der Parzelle

Teil neben Baselstrasse 21

1618?–1620?	Heinrich Weinmann-Steib (erwähnt ab 1601; † 1627/28)
1628?–1650?	Johannes Weinmann-Schultheiss (* 1603; erwähnt bis 1650), Sohn von Heinrich Weinmann-Steib
1654?–1720?	Johann Jakob Wagner-Schultheiss-Schlup-Krebs (erwähnt 1654–1720), Ehenachfahr von Johannes Weinmann-Schultheiss
1721?–1738?	Heinrich Stürm-Wagner (1675–1733), Schwiegersohn von Johann Jakob Wag-

	ner-Schultheiss-Schlup-Krebs; danach die Erben
1739?–1775	Johann Jakob Stürm-Schultheiss (1714–1775), Sohn von Heinrich Stürm-Wagner
1775–1801	Samuel Bieler-Stürm (1739–1797), Schwiegersohn von Johann Jakob Stürm-Schultheiss; danach die Erben
1801–1806	Samuel Bieler-Frey (1776–1807), Sohn von Samuel Bieler-Stürm
1806–1817	Samuel Wenk-Kraft (1750–1821), Ochsenwirt, Gemeindepräsident, Mitglied des Gerichts; Kauf für 750 Pfd.; Mitbesitzer ist der Sohn Johannes Wenk-Wenk (1774–1829), Metzger, Ochsenwirt, Gemeindepräsident
1815	*Maria Wern-Fürst (1754–1830), Witwe, und ihre Tochter Maria Meier-Wern (1788–1867), von Tannenkirch (Baden), Kräuterfrau, [Mieterinnen mit gemeinsamer Haushaltung]*
ab 1817	Johannes Wenk-Wenk (1774–1829); vereinigt mit Teil neben Baselstrasse 27

Teil neben Baselstrasse 27

1618?–1632?	Bartholomäus Weinmann-Fischer (* 1586; erwähnt bis 1625; † vor 1632); danach die Erben
1643?–1650?	Jakob Weinmann-Fischer (* 1611; erwähnt bis 1650), Sohn von Bartholomäus Weinmann-Fischer
1652?–1671?	Johannes Köbelin-Eger (1610–1658/59), Schreiner; danach die Erben
1672?–1676?	Johann Ludwig Krug-Wettstein-König (1617–1683), von Basel, Eisenhändler, Bürgermeister
1676?–1701	Johannes David-Schlup (* 1625; erwähnt bis 1701), von Basel, ab 1650 von Riehen, Sattler
1702–1751	Rudolf David-Basler (1671–1751), Sattler, Sohn von Johannes David-Schlup
1752–1754	Johannes David-Wenk-Kleiber-Fritschin-Brunner (1720–1798), Sattler, Sohn von Rudolf David-Basler
1754–1797	Theobald Wenk-Singeisen (1716–1797), Küfer, Salzmeister, Untervogt; Kauf für 700 Pfd.
1797	Theobald Wenk-Schultheiss (1747–1797), Küfer, Sohn von Theobald Wenk-Singeisen
1797–1803?	Anna Magdalena Wenk-Schultheiss (1752–1845), Witwe von Theobald Wenk-Schultheiss
ab 1803	Johannes Wenk-Wenk (1774–1829), Metzger, Ochsenwirt, Gemeindepräsident, Schwiegersohn von Theobald und Anna Magdalena Wenk-Schultheiss; Mitbesitzer / Mitnutzniesser ist der Vater Samuel Wenk-Kraft (1750–1821), Ochsenwirt, Gemeindepräsident, Mitglied des Gerichts
1817	vereinigt mit Teil neben Baselstrasse 21

Ganze Parzelle

1817–1829	Johannes Wenk-Wenk (1774–1829), Metzger, Ochsenwirt, Gemeindepräsident
1830–1852	Verena Wenk-Wenk (1782–1852), Witwe von Johannes Wenk-Wenk, und Tochter Magdalena Flury-Wenk (* 1809; erwähnt bis 1830), verheiratet mit Niklaus Wilhelm Flury-Wenk (erwähnt 1830–1888), von Lörrach (Baden)
1852–1858	Johann Wilhelm Simon Flury (1830–1859), in Niederschönthal BL, Sohn von Magdalena Flury-Wenk
1858–1862	Theobald Stump-Wenk-Wenk (1801–1870), Mitglied des Kleinen Rats, Gerichtspräsident; Kauf für 13'200 Fr.
1862–1880	Johann Jakob Basler-Schlup (1816–1881), Gemeinderat; Kauf für 17'007 Fr.
1880–1898	Johann Friedrich Schweizer-Hodel (1839–1897) und Johann Jakob Schweizer (1843–1904), Stiefsöhne von Johann Jakob Basler-Schlup; Kauf für 25'010 Fr.
1898–1947	Louis Löliger-Plattner (1868–1951), Küfer und Weinhändler; Kauf
1898–1911	*Johannes Rausser-Kobelt (1845–1911), von Müllheim TG, Sekundarlehrer, [Mieter]*
1910–1911	*Gustav Adolf Holzer-Zehner (*1886; erwähnt bis 1911), Küfer, [Mieter]*
1912–1930	*Susanna Karolina Rausser-Kobelt (1855–1947),von Müllheim TG, Witwe von Johannes Rausser-Kobelt, [Mieterin]*
1947–1972	Paul Otto Wenk-Löliger (1900–1982), Kaufmann, Schwiegersohn von Louis Löliger-Plattner
1972–2013	Anna Marie Madoery-Wenk, Tochter von Paul Otto Wenk-Löliger
ab 2013	Riwema AG, Riehen (Familien-Aktiengesellschaft der Kinder von Anna Marie Madoery-Wenk)

FA

1 Ausführlich zur Geschichte des Hauses vgl. Fritz Lehmann: «Item ein Hoffstatt nidwendig dem kilchhoff …». Aus der Geschichte des Hauses Baselstrasse 23. In: RJ 1979, S. 65–77.
2 Albert Schnyder: Lichtstuben im alten Basel. Zu einer von Frauen geprägten Form frühneuzeitlicher Geselligkeit. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 92 (1996), S. 1–13, hier S. 4f., 7–9; Lehmann (wie Anm. 1), S. 72.
3 Häuser in Riehen 1 (1996), S. 19.
4 Franz Osswald: Theater aus Leidenschaft. In: RJ 2009, S. 85–91.